

Norbert Voglreiter im Porträt Bürgermeister in unruhigen Zeiten

Mit großer Freude darf ich heute den Beitrag einer jungen Mittersiller „Autorin“ abdrucken lassen. Als Studentin und freie Mitarbeiterin des ORF musste Helene Voglreiter ein Porträt über einen bedeutenden Menschen verfassen. Sie schrieb über ihren Urgroßvater Norbert Voglreiter. Dieser war als Kaufmann, Sparkassenleiter und Bürgermeister von Mittersill eine im Pinzgau allseits bekannte Persönlichkeit. Hier der ungekürzte Beitrag:

Norbert Voglreiter im Porträt

„Verfluchte Menschen. Die einen treibt die Profitgier, die anderen die Sucht nach Weltherrschaft, wiederum andere nationaler Größenwahn. Ausbaden muss es letztendlich die Masse des Volkes.“ Diese Zeilen schrieb Norbert Voglreiter im August 1939 in sein Tagebuch. Er erlebte zwei Weltkriege mit, verlor Bruder und Sohn an der Front und verurteilte die Nazis auf das Schärfste. Er gehörte zu einer Generation, die alles wusste und doch nichts dagegen tat. Um seine Familie und das eigene Leben zu schützen, schwieger er und hob die Hand zum Hitlergruß.

Norbert Voglreiter kam 1890 als zweiter Sohn einer Kaufmann-Familie zur Welt. In der Marktgemeinde Mittersill im Salzburger Pinzgau lebten damals gerade einmal 2.000 Einwohner. Norbert wurde in eine Zeit hineingeboren, als es in Mittersill weder Elektrizität noch Autos gab und als das Wahlrecht noch an Geschlecht und Besitz gebunden war.

Seine Eltern starben, als er 18 war, sein älterer Bruder fiel im Ersten Weltkrieg. Er selbst wurde vom Wehrdienst befreit, weil er sich Zuhause um seine zwei Schwestern und das Geschäft kümmern musste. Ein Jahr vor Ende des Ersten Weltkrieges heiratete er seine Nachbarin Maria Sinnhuber - es war mehr eine Zweckehe als die große Liebe. Während Norbert in der Sparkasse arbeitete, zog Maria die sechs Kinder groß und führt den Kaufmannsladen, wo man „vom Nagel bis zum Mehlsack“ alles bekam.

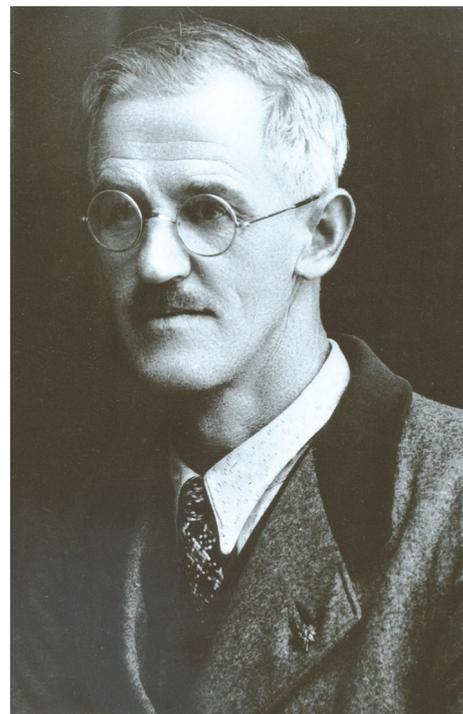
Wenige Jahre später wurde Norbert zum Mittersiller Bürgermeister gewählt. Wirtschaftliche Probleme, Hyperinflation und Armut prägten seine Amtszeit. Er selbst verdiente als Bürgermeister 1922 knapp 50.000 Kronen im Jahr - um dieses Geld bekam man damals knapp sechs Kilo Mehl. Nach drei Jahren gab er das Bürgermeisteramt ab und wurde Leiter der Sparkasse. Seine wenigen freien Tage verbrachte er in den Bergen.

Doch dann kam der Zweite Weltkrieg. Laut NSDAP-Kreisleitung Zell am See galt Norbert als einer der „gefährlichsten NS-Gegner“ im Pinzgau. Er sei ein christlich-sozialer Parteigänger und geistiger Führer, hieß es in einer politischen Beurteilung. Nicht nur einmal wurde Norbert deshalb von den Nazis verhört. Doch immer wieder konnte er sich geschickt aus der Misere reden. Fast immer.

1940 saß er zehn Tage lang im Gefängnis, weil er mit 91 anderen Wallfahrern nach Heiligenblut gepilgert war. Der Zeller Landrat hatte die Wallfahrt Wochen zuvor bewilligt, dann aber kurzfristig doch verboten. Norbert und die anderen Gläubigen wanderten trotzdem nach Heiligenblut. Doch als sie in dem Wallfahrtsort die Kirche verließen, warteten bereits die Nazis auf sie.

„Besonders schwer war es für meine Mutter“, schildert Norbert Voglreiters Tochter Therese. „Die Gendarmen kamen zu ihr ins Geschäft und sagten: 'Dein Mann kommt nicht mehr'. Meine Mutter stand also mit dem Geschäft und sechs Kindern alleine da.“ Doch nach zehn Tagen wurde ihr Ehemann wieder entlassen. „Sonntag früh, kurz vor dem Kirchgang, schlich er sich mit einem Vollbart heim“, beschreibt seine Tochter, was vor 72 Jahren geschah. Im darauffolgenden Jahr pilgerte Norbert wieder nach Heiligenblut - diesmal allerdings eine Woche nach dem offiziellen Wallfahrts-Termin.

Gegen Ende des Krieges wäre Norbert beinahe noch ein regimekritischer Brief zum Verhängnis geworden. Darin bezeichnete er Hitler als einen



Altbürgermeister Norbert Voglreiter

(Bild: Stadtarchiv)

„besitzlosen Malergesellen“ und in einem weiteren Absatz schrieb er: „Heute meldete ich mich zum Volkssturm und auch mein Jüngster musste sich melden. Nun sind alle Männer in meiner Familie vom Preußen erfasst.“ Der Brief geriet in die falschen Hände und Norbert wurde im März 1945 wegen Vergehens nach dem Heimtückegesetz angezeigt. Auf seinem Dachboden richtete er sich ein Versteck ein. Falls die Nazis nach ihm suchen würden, wollte er durch einen großen Wandschrank in einen verborgenen Nebenraum flüchten. Doch dazu kam es nicht mehr. Im Mai 1945 marschierten die Amerikaner in Mittersill ein und Norbert Voglreiter musste sich und seine Meinung nicht länger verstecken.

Biographie

Norbert Voglreiter wurde 1890 in Mittersill geboren. Er ging acht Jahre zur Schule und half in der Gemischtwarenhandlung seiner Eltern mit. Als er 18 war, starben Mutter und Vater. Sein älterer Bruder fiel im Ersten Weltkrieg. Norbert Voglreiter musste sich um die Familie und den Betrieb kümmern. 1917 heiratete er Maria Sinnhuber. Von 1922 bis 1925 war er Bürgermeis-

Fortsetzung auf Seite 11

ter der Marktgemeinde Mittersill, ab 1925 war er zweiter Gemeinderat. Daneben war er Leiter der Sparkasse in Mittersill, Kirchenrat und Gründer der Alpenvereinssektion Oberpinzgau. Im zweiten Weltkrieg fiel sein ältester Sohn Mathias an der Front. Norbert Voglreiter galt als einer der schärfsten NS-Kritiker im Pinzgau. Er starb 1952

im Alter von 62 Jahren an Magenkrebs.

Infos über die Autorin

Die 22-jährige Mittersillerin Helene Voglreiter studiert „Journalismus und Neue Medien“ an der Fachhochschule in Wien und arbeitet als Freie Journalistin im ORF Landesstudio in Salzburg. Als Übung für die Fachhochschule ver-

fasste sie dieses Porträt über ihren Urgroßvater Norbert Voglreiter.

Hinweis: weitere „Geschichten“ aus dem sogenannten Bürgermeisterbuch von Norbert Voglreiter sind in der „Mittersiller Stadtchronik“ zu finden.

Beitrag von:
OSR Hannes Wartbichler
Stadtarchiv

Fortbildungskurs für Lawinenwarnkommissionen Landesweiter Lehrgang fand im Jänner in Mittersill statt!

Am 13.12.2011 fand im Sitzungssaal der Stadtgemeinde die konstituierende Sitzung aller Oberpinzgauer Lawinenwarnkommissionen statt. Es waren alle Mitglieder der Lawinenwarnkommissionen von Krimml, Wald, Neukirchen, Bramberg und Mittersill anwesend. Bei dieser Sitzung wurde festgelegt, dass die Mitglieder der Lawinenwarnkommission Mittersill mit Unterstützung der Stadtgemeinde Mittersill den Landeslawinen-Fortbildungskurs 2012 ausrichten.

Die Einberufung des Lawinen-Fortbildungslehrganges des amtlichen Lawinenwarndienstes für Mitglieder örtlicher Lawinenwarnkommissionen und sonstige Bedarfsträger in Mittersill am Pass Thurn vom 09. bis 11. Jänner erging an 61 Auszubildende und an 17 Referenten. Alle Teilnehmer wurden im Hotel Pass Thurn einquartiert. Die theoretische Ausbildung erfolgte im Vortragsaal des Hotels, die praktische Ausbildung im Gelände in Hotelnähe und auf der Resterhöhe.

Am ersten Ausbildungstag konnte Mag.

Norbert Altenhofer vom Amt der Sbg. Landesregierung Vertreter der Kitzbühler Bergbahn AG und der Panoramabahn begrüßen und sich für ihre Unterstützung bedanken. Im Anschluss begann der Unter-

richt. Vorgetragen wurde über Wetter-, Gelände-, Schneekunde, praktische Lawinen und Kommissionsarbeit, Lawinenkataster, Recht und Unfallbehandlung. Berg- und Schiführer Hans Grübl, Obmann der Lawinenwarnkommission Mittersill, hielt einen ausführlichen Vortrag über die Tätigkeiten der LWK Mittersill und den Nachbargemeinden.

Am zweiten Ausbildungstag erfolgte die Ausbildung im Gelände im Bereich der Resterhöhe. Es herrschte starker Wind und Schneefall. Es wurden alle Maßnahmen, über die ein Mitglied einer Lawinenwarnkommission verfügen muss, im Gelände geübt.



Die Mitglieder der Mittersiller Lawinenwarnkommission—
v.l.n.r.: Josef Reichegger, Hans Grübl (Obmann), Hans Millgrammer, Franz Rieder

(Bild: Stadtgemeinde Mittersill)

Beim Mittagessen auf der Pinzgablickhütte konnten auch Bürgermeister Dr. Viertler und Amtsleiter Mag. Voithofer von Mag. Altenhofer begrüßt werden. Mag. Altenhofer bedankte sich für die tatkräftige Unterstützung durch die Stadtgemeinde Mittersill und führte aus, dass ein solcher landesweiter Kurs mit Teilnehmer unter anderem auch aus Wien, der Steiermark und Oberösterreich eine nicht zu unterschätzende Fremdenverkehrswerbung für das Schigebiet Mittersill und den Fremdenverkehr allgemein hat.

Am dritten Ausbildungstag erfolgten Referate über die Organisation eines Lawinenrettungseinsatzes im Zusammenspiel mit der Kommissionsarbeit. Weiters über Zivil- und Strafrecht, Sicherheit der LWK-Mitglieder, Administration und Versicherungsangelegenheiten. Der Ausbildungskurs endete um 16:30 Uhr. Alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen waren voll des Lobes über die gute Organisation und bedankten sich bei Obmann Hans Grübl. Mag. Altenhofer bedankte sich besonders bei Bürgermeister Dr. Viertler für die hervorragende Unterstützung durch die Stadtgemeinde.

Beitrag von:
Hans Millgrammer
Mitglied der örtl. Lawinenwarnkommission



Die Teilnehmer am 3-tägigen Fortbildungsseminar

(Bild: LWK Mittersill)